

SWR2 DIE BUCHKRITIK

Juri Andruchowytch: "Perversion".

Aus dem Ukrainischen von Sabine Stöhr.

Suhrkamp Verlag

333 Seiten

22,90 Euro

Dienstag, 24. Januar 2012 (14:55 – 15.00 Uhr)

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

SWR2 MANUSKRIFT

Von Clemens Hoffmann

Bis 1962 trug das galizische Iváno-Frankívsk, die Geburtsstadt des ukrainischen Autors Juri Andruchowytsh, den Namen Stanislau. Kein Zufall also, dass der Held in Andruchowytshs jüngst übersetztem Roman „Perversion“ Stanislaw Perfezki heißt. Wie der Autor selbst ist auch sein Protagonist Dichter und Happeningkünstler, eine Ikone des Undergrounds. Eben jener Perfezki wird Anfang der neunziger Jahre nach Venedig entführt, um dort an einem internationalen Symposium über den postkarnevalistischen Irrsinn der Welt teilzunehmen. In einem Hotel am Canale Grande verliert sich seine Spur auf mysteriöse Weise.

War es Mord oder Selbstmord? Sein alter Freund und alter Ego Juri Andruchowytsh setzt - einer Ermittlungsakte gleich- die Puzzelstücke seines Verschwindens zusammen. Denn ihm wurde Material vorgespielt: Tagebuchnotizen des Verschollenen, Beschattungsprotokolle von gleich zwei Spitzeln, die auf ihn angesetzt sind. Und noch einige obskure Quellen mehr. So weit, so konventionell das Konstruktionsprinzip dieses Schelmenromans. Die Handlung in allen ihren Wegen und Abwegen auch nur ansatzweise wiederzugeben ist unmöglich. Sie wirkt so verworren wie das Gewirr der Gassen der Serenissima, deren morbider Schönheit Perfezki gleich bei seiner Ankunft verfällt.

Rezitator (S.60) „Ich werde diese Stadt verzehren. Hier etwas unglaublich Brennendes, Intensives zu erleben suchen. Ich werde mich hier an einem so geheimen Ort verstecken, dass mich niemand findet. Die Carabinieri nicht, die Polizei nicht und nicht der Teufel höchstpersönlich....

Doch bevor er verschwindet, tritt Perfezki noch als Referent auf dem Symposium auf. Die schrillen Begleitumstände dieser Veranstaltung wirken merkwürdig vertraut: Schließlich gilt Italien seit Silvio Berlusconi nicht allein als Wiege der Renaissance, sondern auch als Hort für Bunga-Bunga. Private Feiern mit sehr jungen Escort-Girls und Politikern im Großvater-Alter sind inzwischen nicht nur Lesern von Boulevard-Gazetten ein Begriff. Im Roman verhelfen ebenso bildschöne wie dienstbereite Hostessen den Tagungs-Teilnehmern zu dem ein oder anderen Hochgefühl. Ausgerechnet hier gewinnt die Handlung eine Authentizität, die dem Werk ansonsten auf weiten Strecken abgeht. Für Andruchowytsh ist das merkwürdige Seminar ein willkommener Vorwand, ein ganzes Arsenal an Wahnsinnigen auf den Leser loszulassen. Fadenscheinige Intellektuelle wie den französischen Ballettheoretiker Gaston Déjàvu, die amerikanische Feministin Lisa Shalizer. Oder den Reggae-Theoretiker John Paul Oschtschyurko, dessen „lingual-kabbalistische Exerzitien“ durchaus ein paar magische Lesemomente bescheren.

Rezitator: (S.140) „Wir hören Reggae, sterben unterm Himmel, atmen den Duft von Gras. Wir hören den Himmel, sterben beim Reggae, atmen die Blätter von Gras. Wir atmen Reggae, hören im Himmel, sterben beim Duft von Gras. Wir

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

SWR2 MANUSKRIFT

hören Gras, atmen Reggae, sterben unterm Himmel des Dufts. Sterben mit dem Himmel, hören und atmen: Reggae, Gras und Duft.“

Eine fulminante Fabel hat Andruchowysch geschaffen. Einen hochtourigen, stellenweise hochtönenden Mummenschanz. Der Autor collagiert und persifliert quer durch den abendländischen Bildungsschatz, er zitiert und dekonstruiert. Die Übersetzerin Sabine Stöhr hat noch die irrwitzigsten Arabesken kongenial ins Deutsche übertragen. Lesefreude will sich trotzdem nicht recht einstellen. Denn bei aller Sprachgewalt und intellektueller Brillanz. Vieles wirkt dann doch arg konstruiert. Schlimmer noch: die Entwicklung der Figuren bleibt auf der Strecke. Das poetische Personal entwickelt kein Profil. So hysterisch Perfezki und seine Agentenfreundin Ada agieren, so farblos bleiben sie, so papieren ihre unglückliche Liebe. Der Allegorien-Reigen mutet uns so fremd an, wie einem Karnevalsmuffel ein venezianischer Maskenball. Juri Andruchowysch mag ein Vorreiter der literarischen Postmoderne in der Ukraine sein. Mit „Perversion“ hat er sich vergaloppiert.

Juri Andruchowysch, „Perversion“. Aus dem Ukrainischen von Sabine Stöhr. Der Roman ist erschienen im Suhrkamp Verlag. 333 Seiten kosten 22 Euro 90.

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.